

15. Das Vaterhaus.

1. Vergiß mir nie das Vaterhaus,
wo du auch seist im Weltgebraus!
Da, wo die erste Liebe blühte,
des Lebens Frühling dir erschien,
die reinste Sreudensonne glühte,
dahin laß die Gedanken zieh'n!
O halt' es heilig, dies irdische Haus,
und zög'st du ans Ende der Welt hinaus!

2. Vergiß mir nie das Vaterhaus,
da droben überm Weltgebraus!
Da wohnt die rechte Vaterliebe,
ein ew'ger Frühling bricht dort an,
und fernhin schwindet alles Trübe
auf jener lichten Sonnenbahn.
O halt' es heilig, dies himmlische Haus,
das hebt über Zeit und Welt hinaus!

16. Zimmerspruch.

Das neue Haus ist aufgericht't,
gedeckt, gemauert ist es nicht,
noch können Regen und Sonnenschein
von oben und überall herein;
drum rufen wir zum Meister der Welt,
er wolle von dem Himmelszelt
nun Heil und Segen gießen aus
hier über dieses offne Haus.
Zuoberst wolle er gut Gedeih'n
in die Kornböden uns verlei'h'n;
in die Stube Fleiß und Frömmigkeit,

in die Küche Maß und Reinlichkeit,
in den Stall Gesundheit allermeist,
in dem Keller dem Wein einen
guten Geist;
die Fenster und Pforten woll' er
wei'h'n,
daß nichts Unsel'ges komm' herein,
und daß aus dieser neuen Thür'
bald fromme Kindlein springen für.
Nun, Maurer, deckt und mauert aus,
der Segen Gottes ist im Haus!

/ 17. Die beiden Feuer.

Einmal sind zwei Feuer einander begegnet und haben sich unterhalten von ihren Schicksalen, wie es ihnen gehe, und wie sie von ihren Herren gehalten würden. Da hat das erste nicht genug Lobens und Rühmens machen können, wie sorgsam man mit ihm umgehe, wie man es in